

Mit vierzehn Jahren hatte sie sich von einem zwanzigjährigen Bürschchen auf einer Bank hinter dem Puppentheater in der Nähe der Champs-Élysées verführen lassen. Es war in einer lauen Sommernacht gewesen und hatte ihr viel Vergnügen gemacht. Ihr Galan machte sich schon nach einer Woche aus dem Staub, aber die fatalen Folgen ihres Liebesabenteuers blieben nicht aus. So kam es, daß sie zum erstenmal länger als fünf Minuten hintereinander mit ihrer Mutter sprach. Diese dachte nur an die Kosten, die der Zustand ihrer Tochter verursachte, und erklärte kategorisch, sie müsse schon selbst zusehen, wie sie das Geld zusammenbrächte, um sich aus der Patsche zu helfen. Alles, was Paulette an Werten ihr eigen nannte, war ein kleines goldenes Kreuzchen, das ihr Liebhaber ihr verehrt hatte — aber das würde natürlich nicht genügen.

„Du bist jünger als ich. Du wirst leichter das Geld zusammenbringen, um die Klinikkosten bezahlen zu können. Du weißt ja auch, daß ich für Jean zu sorgen habe (das war ihr neuester achtzehnjähriger Freund). Wenn du dir solchen Luxus gestatten willst, mußt du also schon selbst für das nötige Kleingeld sorgen“, sagte Tintin trocken zu ihrer geliebten einzigen Tochter.

Paulette sah ein, daß die Mutter recht hatte. Es war wirklich ein Luxus, um den sie aber nicht herum kam. Der Gedanke, auf der Straße ihr Glück zu versuchen, behagte ihr ganz und gar nicht, denn ihre Kleider waren aus altem, abgelegtem Zeug ihrer Mutter zusammengestoppelt, und ihr magerer kleiner Körper wirkte nichts weniger als vorteilhaft darin. Auf diese Weise würde es ihr kaum gelingen, irgendeinen reichen Freier zu angeln. Sie ging vor den Spiegel und zog sich das armselige Fähnchen vom Leibe. Ein reizender junger Körper mit einem amüsanten kleinen Köpfchen darauf strahlte ihr entgegen. Lächelnd betrachtete sie ihre Zähne. Sie waren blendend weiß, aber ihr Teint war ziemlich fahl. Sie war unterernährt. Ihr Haar war nicht gepflegt, und ihr Gesicht hatte mit Schminke und Puder noch nie Bekanntschaft gemacht. Sie hatte sich tatsächlich vernachlässigt. Das konnte so nicht weitergehen. Sie eignete sich von ihrer Mutter etwas Puder und Rouge an und brachte den ganzen Nachmittag damit zu, sich so schön wie möglich zurecht zu machen. Am nächsten Tage, als sie aus dem schäbigen Hofraum, der sich an die Pförtnerwohnung anschloß, herausstolzte, konnte man sie mit ihrem jungen, munteren Gesicht und ihren rosigen Wangen beinahe niedlich finden. Ihre Verschönerungskünste hatten sich hundertprozentig ausgewirkt. Selbstverständlich war ihr Kleid noch genau so unmöglich wie immer, aber sie fühlte sich jetzt doch etwas selbstbewußter. Ein letzter, prüfender Blick in den Spiegel hatte dies fertig gebracht. Die prahlerischen Erzählungen ihrer Mutter über ihre fabelhaften Erfolge in den Folies Bergère hatten sie auf den Gedanken gebracht, ihr nachzueifern. So ging sie schlankweg in das berühmte alte Theater.

Am Bühneneingang nach ihrem Begehrt gefragt, erwiderte sie, daß sie ein Engagement als Choristin suche. Der unhöfliche alte Pförtner knurrte sie

ziemlich ungnädig an, daß die Revue bereits drei Monate lief und keinerlei Bedarf vorläge. Sie hätte sich das wohl selber sagen können. Er nahm dabei nicht einmal die Pfeife aus dem Munde. Damit war sie also an den Folies Bergère abgeblitzt.

Den nächsten Versuch wagte sie am Moulin Rouge und schnitt dabei nicht besser ab, es sei denn, daß der Pförtner keine Pfeife zwischen den Zähnen hatte und sie etwas freundlicher behandelte. Er gab ihr den Rat, doch einmal im Moulin de la Chanson und im Concert Mayol nachzufragen. Sie versuchte beides, gelangte aber auch hier nicht bis zum Direktor oder wer es nun sein mochte, der die Mädels auswählte. Darüber war es Abend geworden, und sie fühlte sich bitter enttäuscht. Puder und Schminke hatten sich auf ihrem Gesicht verwischt und sie wußte auch nicht, wohin sie sich noch hätte wenden können. So machte sie sich niedergeschlagen wieder auf den Heimweg. Ihre Mutter war mit Jean tanzen gegangen. Sie fand noch einen Wurstzipfel und einige trockene Schnitten in der Küche, damit begab sie sich ins Bett.

Am nächsten Morgen hatte sie den glücklichen Einfall, aus einer alten Zeitung die Namen und Adressen der übrigen Revue-Theater festzustellen. Sie stieß auf das Casino de Paris, das sie total vergessen hatte. Von neuem Mut beseelt, verließ sie um die Mittagszeit das Haus, um sich dort um ein Engagement zu bemühen. Ihr make-up ließ nichts zu wünschen übrig. Als sie am Bühneneingang ankam, ließ sie der Pförtner wie selbstverständlich passieren, ohne ihr irgendeine Frage zu stellen. Das verblüffte sie, besonders nach den schlechten Erfahrungen, die sie an den anderen Theatern gemacht hatte. Sie tappte sich vorwärts, und nachdem sich ihre Augen etwas an das Dämmerlicht gewöhnt hatten, sah sie, daß sie sich hinter den Kulissen befand. Eine hellstrahlende Lampe beleuchtete die als afrikanischer Dschungel dekorierte Bühne. Eine ganze Schar Mädels stand dort mit entblößtem Oberkörper herum — einige ganz niedlich, andere viel zu mager und reizlos. In den dunklen Nischen zogen sich andere aus. Keine streifte den Rock ab; nur die Oberkörper waren nackt. Paulette ging ein paar Schritte weiter und sah durch die Seitenkulissen hindurch viele Reihen leerer roter Plüschessel. Auf der vordersten hatten drei Herren mit Zigaretten im Munde Platz genommen. Sie stand einige Minuten beobachtend still, aber nichts schien vor sich zu gehen. Die Mädels hatten sich leise flüsternd auf der Bühne zusammengedrängt. Einige hielten sich etwas abseits — sie schienen niemand zu kennen. Ein paar darunter waren so müde und welk, daß sie Paulette leid taten. Einen schnellen Entschluß fassend, schlüpfte sie aus ihrem ärmlichen Fähnchen heraus und ging gleichfalls mitten auf die Bühne. Ihre kleinen Brüste lachten straff und übermütig in die Welt. Das kurze Röckchen ließ ihre schlanken Beine sehen. Diese Metamorphose war nur zu ihrem Vorteil gewesen. Jetzt, wo sie gesehen hatte, daß sie es mit den anderen aufnehmen konnte, war ihr Auftreten auch viel sicherer geworden. Die Mädels zogen Puderquasten und Lippenstifte hervor. Pau-